

Diese vertiefte Bildung kam ihm nicht nur im eigentlichen Medizinstudium und im Beruf zustatten, sie war ihm auch in der späteren politischen Tätigkeit eine wertvolle, geradezu unerlässliche Grundlage.

Im Jahre 1824 nahm er das eigentliche Medizinstudium auf. Der Studienverlauf lässt sich den Studienkatalogen und den «Nationalien» der Medizinischen Fakultät der Universität Wien<sup>168</sup> sowie dem schon erwähnten Curriculum vitae von 1829<sup>169</sup> entnehmen.<sup>170</sup> Karl Schädler war ein sehr fleissiger und zielstrebig Student und machte in seinem Studium entsprechend vorzügliche Fortschritte. Dies kommt auch in seinen Noten zum Ausdruck. Während der ganzen 12 Semester, die er in Wien verbrachte, hatte er meistens die Note «erste Klasse mit Auszeichnung», nie aber schlechter als «erste Klasse». Das hatte für ihn auch eine praktische Bedeutung, denn Studenten, deren Zeugnisse im Durchschnitt mindestens die Qualifikation «erste Klasse» hatten, wurden von der Pflicht, Militärdienst zu leisten, befreit. Allerdings war das liechtensteinische Militärkontingent zu jener Zeit nur theoretisch organisiert.<sup>171</sup>

Angesichts der bekannten späteren politischen Laufbahn möchte man gerne wissen, ob Karl Schädler sich während seiner sechsjährigen Studienzeit in Wien nicht auch politisch engagiert hat. Es ist uns darüber nichts überliefert und wenn es der Fall gewesen wäre, so wäre es höchstens im Geheimen möglich gewesen. Man erinnere sich an die «Karlsbader Beschlüsse» vom Jahre 1819, durch welche jegliche politische und geistige Freiheit unterdrückt und die Universitäten in Österreich unter Polizeiaufsicht gestellt wurden.<sup>172</sup> Damit hatte Fürst Metternich auch dafür gesorgt, dass sich in den Universitätsstädten Österreichs kaum ein studentisches Eigenleben entwickeln konnte – im Unterschied zu anderen Gliedstaaten des Deutschen Bundes, wo, wenn auch im Verborgenen, schon eine Reihe von Studentenverbindungen bestand.<sup>173</sup> Das einzige bekannte Beispiel einer studentischen Vereinigung in Wien in jener Zeit stellt der «Wiener Commercverein von 1820» dar, der nach Aufdeckung durch die Polizei zerschlagen

wurde. (Unter den betroffenen Personen hatte sich auch Franz Schubert befunden).<sup>174</sup>

Karl Schädler beendete sein Studium in Wien mit dem Wintersemester 1828/29 und kehrte im Januar 1829 nach Vaduz zurück. Hier machte er nun ein fast einjähriges Praktikum in der Praxis seines Vaters, den er zeitweise voll vertrat – «während meines längeren Kränkels und die durch eine Brunnenkur veranlasste Abwesenheit», wie der Vater Gebhard Schädler in einem Zeugnis<sup>175</sup> schreibt. Karl «subsidierte» den Vater «in allen einschlägigen Verrichtungen, sowohl in Behandlung von den mannigfaltigen inneren Krankheiten als auch bei Verrichtung verschiedener grösserer und kleinerer Operationen, namentlich einer Amputation, mehreren Ausrottungen carcinomatöser

166) Siehe auch Robert Allgäuer, Peter Kaiser, JbL 63, S. 18.

167) Prof. A. Stein lehrte Griechische Literatur, Prof. Martin Wikosch Geschichte. Siehe auch unten S. 79.

168) Archiv der Universität Wien.

169) Archiv der Universität Erlangen.

170) Er hörte Anatomie bei Prof. Michael Mayer, Botanik bei Prof. J. F. von Jaquin, Mineralogie und Zoologie bei Prof. V. Scherer, Physiologie bei Prof. Julius Czermak, Chemie bei Prof. J. F. von Jaquin, Pathologie und Therapie sowie Pharmakologie bei Prof. P. Carl Hartmann, theoretische Geburtshilfe bei Prof. J. Ph. Horn, theoretische Chirurgie bei Prof. von Loeweneck, Pathologie und spez. Therapie sowie klinische Praxis bei Prof. Johann von Raimann, Chirurgische Nosologie und klinische Praxis bei Prof. Jos. von WATTMANN, Ophtalmologie bei Prof. Rosas und «Seuchenlehre und Veterinär-Polizei» bei Prof. Hayne.

171) Geiger, S. 31, Anm. 101. Die Dienstpflichtigen waren wohl benannt, wurden aber nicht ausgehoben.

172) Die Beschlüsse des Karlsbader Ministerkongresses umfassten auch die Zensur für Bücher und Zeitungen, ein Verbot der Turnerschaft sowie der «deutschen Burschenschaft».

173) Die beiden ältesten Corps Deutschlands wurden in den Jahren 1793 bzw. 1803 in Erlangen gegründet, (H. O. Kluncke, Die Studentschaft im 19. und 20. Jahrhundert, Erlangen, Hrsgb. A. Wendenhorst, München 1984.

174) Hans Berner und Dr. Erich Neusser, Einst und Jetzt, Der Wiener Commercverein von 1820, 13/1968.

175) Zeugnis vom 26. November 1829. Archiv der Universität Erlangen.